

DIE BALLADE VOM NADELBAUMKILLER

von

Rebekka Kricheldorf

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2004

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN:

Jan	Jahrgang 1970
Franz	Jahrgang 1940
Rudolf	Jahrgang 1975
Elvira	Jahrgang 1950
Anna	Jahrgang 1985
Tine	Jahrgang 1980

PROLOG

Als ich jung war

ANNA

Als ich jung war
Glaube ich die Kekse
In der Fernsehwerbung
Sind genauso groß
Wie die Kekse im Regal
Ich freue mich so
Auf die großen Kekse
Wenn ich die Kekse kaufe
Und aus der Packung nehme
Bin ich enttäuscht
Und weine

FRANZ

Als ich jung war
Liebe ich die Tochter eines Generals alter Schule
Ich muss bei ihm offiziell
Um ihre Hand anhalten
Als der General mich sieht
Schießt ihm das Blut in den Kopf
Er spricht kein Wort und ich gehe
Ich habe langes Haar
Und eine Friedenstaube auf der Jacke
Was der General noch nicht weiß
Seine Tochter ist schwanger

TINE

Als ich jung war
Habe ich eine Identitätskrise
Ich bin von mir selbst nicht überzeugt
Also nehme ich ein Blatt Papier
Und schreibe eine Liste
Aller meiner guten Eigenschaften
Die lese ich mir laut vor und nehme sie auf
Auf Kassette
Und die Kassette spiele ich jeden Morgen ab

RUDOLF

Als ich jung war
Hasse ich den Marktplatz
Ich fühle mich bedrängt
Vom Geschrei der Gemüsefrauen
Die mir ihre Bohnen anpreisen
Lautstark und unerbittlich
Lieber gehe ich
In die diskrete Stille der Kaufhalle

Wo sich die Waren ruhig verhalten
Und stumm von mir wählen lassen

ELVIRA

As ich jung war
Präsentieren
Im Schwarzweiß des neuen Fernsehgeräts
Niedliche Frauen Staubsauger
Und kämmen Kindern
Einen Eins A Seitenscheitel
Ich fühle mich gelähmt
Und verbringe die nächsten Jahre damit
Diese Lähmung loszuwerden

JAN

Als ich jung war
Werfe ich die Scheibe einer Bank ein
Aus Protest
Die Polizei kommt
Und mein Vater
Ist auch gleich zur Stelle
Er zückt seine Kamera
Und hält den Moment fest
Ich
Verstört und voll Hass
Im Hintergrund das zersplitterte Glas
Und am Rande
Malerisch
Eine Hand voll Polizisten
Nur fünf Wochen später
Bin ich eine Werbekampagne
Die Stadt ist plakatiert
Mit meinem Foto
Unter dem der Name
Einer Bank steht
Und der Slogan
Wir machen den Weg frei

1. VATERTAG 1

Ein Bild hängt mit dem Gesicht zur Wand.

RUDOLF

Dein Vater ist am Telefon er sagt
 Er schrieb dir eine SMS in der
 Er einen Brief ankündigt in dem
 Das Sendedatum der Email steht der du
 Das genaue Eintreffen des Telegramms entnehmen kannst was dir
 Den Tag seiner Ankunft mitteilt

Franz kommt

Da
 Er selbst
 Kannst du ihn

Türenschiagen

Empfangen
 Angenehmen Flug gehabt

FRANZ

Fragen Sie mich
 Ob ich einen angenehmen Atemzug hatte
 Ob ich angenehm nach Luft geschnappt
 So oft fliege ich
 Und wie die Frage des Luftholens
 Hat auch die Frage des Fliegens
 Für mich mit angenehm
 Nichts zu tun

RUDOLF

Haben Sie Durst
 Wasser O-Saft Cola Kaffee
 Wein Sekt Bier Schnaps

FRANZ

Danke
 Einen Kaffee würde ich nehmen
 Nach was riecht es hier

RUDOLF

Haben Sie Hunger
 Fritten Kekse Suppe Möhren
 Chips Huhn Obst Steak

FRANZ

Danke nein

Haben Sie einen Heilbutt in der Pfanne
 Es riecht hier nach Meer
 Ich bin überrascht und enttäuscht
 Ja verstimmt
 Dass mein Sohn sich mir verweigert
 Und Verzeihung
 Sie hier anzutreffen
 Wundert mich auch
 Ich dachte
 Sie wären längst ausgezogen

RUDOLF

Ich wohne auch nicht hier
 Ich bin nur immer da

FRANZ

Wo ist da der Unterschied

RUDOLF

Keine Frage der Präsenz
 Sondern des Gefühls dabei
 Ich bin da
 Doch auf dem Sprung
 Immer auf dem Sprung
 Ich habe mich in der Fremde
 Nur vorübergehend installiert
 Bis sich ein Job als Heimat bietet

FRANZ

Was macht das Studium

RUDOLF

Ich bin längst fertig
 Jedoch der Arbeitsmarkt
 Sie wissen ja
 Ich schreibe jeden Tag noch vor dem Frühstück
 Eintausend Bewerbungen
 Das geht ganz schön ins Geld
 Eintausend Briefmarken
 Jeden Tag

FRANZ

Wer finanziert das
 Sagen Sie nichts
 Ich ahne es
 Ich finanziere das
 Mein Sohn
 Sein weiches Herz

RUDOLF

Reden wir von der Konsistenz seines Herzens

Käme ich nicht zwingend auf weich
 Es ist ein Deal
 Ich mache so Sachen
 Und er zahlt meine Briefmarken

FRANZ

So Sachen was für Sachen
 Wenn die Frage erlaubt ist

RUDOLF

Was halt so anfällt
 Kochen Waschen Putzen Bügeln
 Nähen Schrubben Kaufen Laufen
 Formulare Ämtergänge
 Empfang am Telefon Empfang live

FRANZ

Das kann er alles selbst
 Mein Sohn

RUDOLF

Das kann er alles nicht
 Ihr Sohn
 Ich verstehe
 Das väterliche Bild vom Nachwuchs
 Hält man traditionell in Rosatönen
 Aber
 Ein bisschen müssten Sie ihn kennen

FRANZ

Ich weiß
 Er tut sich schwer
 Durchs Abitur musste man ihn ziehen
 Wie einen nassen Sack
 Und danach
 Trieb er einige Jahre
 Geheime Dinge
 Aber im Grunde ist er weder dumm
 Noch faul

RUDOLF

Die Jahre wurden zum Jahrzehnt
 Und die geheimen Dinge
 Treibt er noch immer
 Und wie bei den meisten geheimen Dingen
 Verbirgt sich dahinter
 Nichts

FRANZ

Sie
 Und Ihre Funktion